

Famulaturbericht Peru 2017

Lina Klusmann, München

Aufenthaltszeitraum: 01.04. bis 04.05.2017

Im März 2016 hatte ich mich für eine Famulatur im Bergurwald Perus nahe Oxapampa beworben. Das Projekt heißt *PROSOYA*. Dort gibt es eine Hacienda für die Zahnbehandlung der Kinder. Ansprechpartner in Deutschland war Christoph Beckmann. Bald bekamen meine Freundin und ich eine Zusage und die Vorbereitungen für unsere Famulatur begannen.

Eine Woche bevor unsere Reise beginnen sollte, kam es zu furchtbaren Umweltzerstörungen in Peru. Die Naturkatastrophe „el Niño costero“ wütete in Süd- und Zentralperu. Das Auswärtige Amt warnte dringend davor, die Straße, die zu unserem Projekt führt, zu befahren, da sie bis auf unbestimmte Zeit zerstört sei und lebensgefährliche Erdbeben drohen würden. Wir waren ziemlich erschrocken. Viele Menschen waren bereits dem Unwetter zum Opfer gefallen. Die Organisation bestätigte uns, dass es sehr ungewiss sei, wie und wann man das Projekt wieder erreichen könnte. Plötzlich war klar, dass unsere Famulatur, auf die wir uns schon so lange gefreut hatten und für die wir so viele Spenden gesammelt hatten, zumindest in *PROSOYA* nicht stattfinden würde.

Es gab nun zwei Möglichkeiten: entweder die Reise absagen oder in knapp fünf Tagen ein neues Projekt finden.

Meine Kollegin entschied sich für Ersteres. Ich begann fieberhaft alle möglichen Freunde, Organisationen und Ansprechpartner in Peru und naher Umgebung anzuschreiben. Mit der herzlichen Unterstützung von Frau Bungartz vom ZAD und Herrn Nej vom DAAD fand ich tatsächlich noch eine Stelle, die in Frage kam: Der Verein *Zahnärzte-helfen e.V* arbeitet ebenfalls in Peru, allerdings im nicht betroffenen Valle Sagrado im Süden des Landes. Herr Dr. Reiß, Chef des Vereins ermöglichte es mir tatsächlich in seinem Projekt teilzunehmen.

Meine vier Kommilitonen aus München hatten sich bereits dort angemeldet.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmals bei allen bedanken, die mir den Aufenthalt und die Arbeit in Peru ermöglicht haben.

Herzlichen Dank an die Firma multi-com und an die Zahnarztpraxis am Mehringhof in Berlin Kreuzberg von Heike Schilling für die großzügigen Spenden.

Ich verbrachte in Urubamba eine unvergessliche, wunderschöne Zeit!

Während unserer Zeit in Urubamba kam es zu einigen Umstrukturierungen in der Organisation. Ein paar Einrichtungen kamen während unseres Aufenthalts erst neu dazu. Vieles befand sich gerade im Wandel, sodass neue FamulantInnen bestimmt einiges anders vorfinden werden.

Im Folgenden möchte ich meine Einsatzorte und Arbeitsbereiche beschreiben:

Der Verein hat mehrere Gesundheitsstationen (*Postas*), die alle außerhalb von Urubamba liegen. Der Schwerpunkt liegt in der Kinderbehandlung.

Zu den Einsatzorten zählen:

Die *Posta Chicon* und *Huilloc*, die mobile Einheit *Ollantaytambo* und die sehr hoch gelegenen und weiter entfernten Orte *Chaulaccocha* und *Chupani*.

1. Die *Posta* in *Chicon*:

Sie liegt circa 15 min Autofahrt von Urubamba entfernt und ist zum Beispiel mit dem Schulbus gut zu erreichen. Dieser fährt morgens an der Hauptstraße von Urubamba

los. Es handelt sich um eine gut ausgestattete Einheit, die direkt neben einem Kindergarten und oberhalb von dem Colegio Ikarus liegt. Dadurch befinden sich hier viele Kinder in der Nähe, die in der Posta behandelt werden können. Zu dem Colegio gehen übrigens auch die Kinder von dem Kinderdorf *Munaychay*. Dieses Kinderdorf wurde von *Corazones para Peru* gegründet, ein Verein der eng mit *Zahnärzte helfen e.V* zusammenarbeitet.

Wir arbeiteten vormittags mit den Kindergartenkindern und später auch nachmittags mit den Kindern aus dem Colegio zusammen.

Der Zustand der Zähne war meist erschreckend schlecht. Wir versuchten häufig, mit Pulpotomien und Füllungen zu retten, was zu retten war, führten Fissurenversiegelungen durch und übten immer wieder das Zähneputzen. Viele Zähne waren nicht mehr zu erhalten und hätten gezogen werden müssen. Leider war die Kommunikation mit den Eltern oft nicht einfach. Die Ursache dafür war nicht unbedingt eine Sprachbarriere, sondern vielmehr die Unwissenheit der Eltern. Häufig verstanden sie nicht, warum zerstörte und zum Teil stark entzündete Zähne gezogen werden müssen und überließen es nicht selten ihren kleinen Kindern zu entscheiden, ob sie den Zahn behalten wollen oder nicht.

Das hatte zum Ergebnis, dass wir oft, obwohl großer Behandlungsbedarf bestand, nicht das Nötige machen konnten, da die Einverständniserklärung der Eltern fehlte. Eine Verbesserung würde sicherlich eintreten, wenn man den Kontakt mit den Eltern vertiefen würde, indem man bei Versammlungen über unsere Arbeit aufklären würde. Da die Station bei uns erst frisch wieder geöffnet wurde, haben wir es in der kurzen Zeit nicht mehr geschafft, diese Versammlungen einzuberufen.

2. Die Posta in Huilloc:

Huilloc liegt weit oben in den Bergen bei knapp 4000m und ist ein kleiner Ort, in dem es Kindergarten und Schule gibt (Primaria und Secundaria) sowie eine Forellenzucht mit Restaurant, welche von *Corazones para Peru* gegründet wurde.

Die Gesundheitsstationen erreicht man mit dem Pick-up der Organisation. Dieser fuhr bei uns zweimal die Woche mit der Ärztin, dem Biologen und der Zahnärztin zu der Station nach Huilloc. Die kurvige und steile Fahrt dauert ca. eine $\frac{3}{4}$ Stunde und führt über den Touristenort Ollantaytambo.

Zu Beginn der Famulatur wurde nur an zwei Tagen dort oben behandelt. Es kamen Patienten aller Altersstufen, je nachdem wer gerade Schmerzen und Zeit hatte. Die Einheit ist gut ausgestattet und man konnte dort gut arbeiten. Wir legten viele Füllungen, klärten unsere Patienten über Zahnputztechnik auf, übten diese fleißig mit ihnen und führten einige Extraktionen durch.

Später begannen wir, mit dem Kindergarten und den Schulen enger zusammenzuarbeiten. Auch hier lag der Schwerpunkt auf der Prophylaxe. Das hieß, wir putzten Zähne wie die Weltmeister, klärten auf und führten Fluoridierungen durch.

Nützlich war es, sich ein paar Ausdrücke auf Quechua anzueignen, da die Bevölkerung in den Bergen oft kein Spanisch verstand. Die Zahnärztin der Station half uns zudem immer mit ihren Sprachkenntnissen aus.

3. Die "Estacion movil":

Die *Estacion movil* ist ein umgebauter LKW, welcher der Gemeinde von Ollantaytambo gehört. Dieser fuhr bei uns täglich außer montags (dort blieb man in Ollantaytambo) in unterschiedlich entfernte Gegenden. Manchmal waren es richtige Ortschaften, manchmal nur ein paar Häuschen um eine Schule herum, die wir auf den zum Teil ziemlich wagemutigen Straßen erreichten. Sicherheitsgurt und

Rückbank wurden ersetzt durch bunte Plastikstühle, die in dem "Behandlungsraum", welcher den Hauptbereich des Lasters einnimmt stehen. Im hinteren Teil befindet sich noch ein kleines „Arztzimmer“ für die Allgemeinärztin.

Wie in den Gesundheitsstationen führten wir Füllungen, Pulpotomien, Extraktionen und Prophylaxe durch. Pamela, die Zahnärztin, stand uns bei Fragen immer zur Seite. Das Arbeiten in dem Laster war natürlich etwas eingengt und auch die Ausstattung ist nicht so umfangreich wie in den Gesundheitsstationen. Gearbeitet wird von ca. 8.30 bis zum späten Nachmittag. Danach wird wieder alles zusammengepackt und die Heimreise angetreten. Durch die immer neuen Einsatzorte, die vielen verschiedenen Menschen und das tolle Team der Estación hat mir die Arbeit hier besonders gut gefallen.

4. Chaullaccocha und Chupani

Diese beiden Orte liegen nah beieinander auf über 4000m in den Bergen hinter Huilloc. Wir hatten das Glück, mit Herrn Dr. Norbert Reiß eine Zeit in Urubamba gemeinsam zu verbringen. Herr Dr. Reiß fuhr mit uns viermal in die entlegenen Orte, um dort Gesundheitskampagnen durchzuführen.

Diese Tage waren die wohl aufregendsten und lehrreichsten in der gesamten Zeit in Peru. Die Menschen waren sehr freundlich und freuten sich sehr über die zahnärztliche Hilfe. Unseren mobilen Stuhl hatten wir in einem kleinen Saal aufgebaut, der auch als Küche und Mensa für die Kinder dient. Dort lagen dann all unsere Instrumente und Gebrauchsmaterialien auf Tischen und Stühlen und es bildete sich bald eine lange Schlange von wartenden, sehr tapferen Patienten.

Draußen erwarteten uns Wildpferde, Alpaccas und eine atemberaubende Landschaft mit Gletscher im Hintergrund.

Abgesehen von unserer Arbeit als Zahnärzte durften wir gemeinsam mit Herrn Dr. Reiß solarbetriebene Lampen an die Menschen der Dörfer verteilen. Dadurch ermöglichte man ihnen, endlich Licht in ihren Hütten zu haben. Die Arbeit in diesen Höhen hat mich sehr berührt.

Herr Dr. Reiß plant nach Durchführung unserer Kampagnen, dass diese in Zukunft häufiger und auch ohne Ihn durchgeführt werden sollen!

Mein Fazit:

Ich habe meine Famulatur mit dem Verein *Zahnärzte helfen e.V.* in vollen Zügen genossen. Für mich war dieser Aufenthalt genau das richtige nach der stressigen Examenszeit. Die Arbeit in Peru hat mich in meiner Berufswahl weiter bestärkt. Meine guten Spanischkenntnisse, die ich während meinem einjährigen Volontariat in Chile erlangt hatte, erleichterten mir die Arbeit mit den Patienten sehr. Es war dadurch viel einfacher, das Vertrauen der Menschen zu erlangen. Ich würde jedem, der eine Famulatur machen möchte, empfehlen, zumindest die Basics der Sprache und vor allem ein paar zahnärztliche Ausdrücke zu lernen.

Alltag:

Man darf sich einen normalen Arbeitstag folgendermaßen vorstellen. Um halb acht machten wir uns auf den Arbeitsweg. Unsere Unterkunft war eine kleine Wohnung in einem Haus der warmherzigen und unglaublich freundlichen Peruanerin Jenny. Die Unterkunft ist einfach, hat aber alles, was man sich wünscht, außer vielleicht eine Heizung und Isolierung des Hauses. Von Jenny sind es nur ein paar Minuten zu dem Büro von *Corazones para Peru*. Von dort fuhr der Pick-up nach Huilloc ab. Ca. 15 Minuten Fußmarsch sind es zur Busstation, dem Terminal Terrestre, der uns zu allen Orten in der Umgebung brachte. Von hier geht es auch nach Ollantaytambo. Am

frühen Abend kam man meistens wieder nach Hause. Dann noch ein Besuch beim Mercado Central, um sich an der großen Obst- und Gemüseauswahl zu erfreuen und danach gerne ins "Antojitos „, ein kleines Restaurant, in dem es bei gutem Preis-Leistungsverhältnis ein Abendessen gab. Da die Sonne früh untergeht und die Arbeit häufig anstrengend war, sind wir oft schon früh ins Bett gegangen, um am nächsten morgen wieder fit zu sein.

Bezüglich der Gesundheit sollte man immer im Hinterkopf behalten, dass das Haupthygieneproblem das Wasser ist. Es kann passieren, dass Bauchschmerzen bis zu Bakterien – und Parasitenbefall für ein paar Tage zum Aussetzen und Arztbesuch zwingen.

Am Wochenende haben wir viele schöne Ausflüge gemacht. Wer Natur und Wandern liebt, ist in Peru genau richtig. Es ist ein wahres Trekkingparadies. Einzig die Höhe hält einen auf.

Weitere Information zu einem zahnärztlichen Hilfseinsatz in Peru:



Zahnärzte helfen e.V.

E-Mail: info@za-helfen.de

www.za-helfen.de